

die Rhön und der benachbarte Grabfeldgau zu bewahren haben. Die Leser aus Württembergisch-Franken können an den Büchern sehen, mit welcher methodischen Akribie und Liebe zur Sache der jetzige Museumsreferent der Stadt Schwäbisch Hall, der für den Aufbau des Freilandmuseums in Wackershofen verantwortlich ist, sich der Hohenloher Bauernkultur annehmen wird. Gö

Kloster Ebrach und seine Höfe. 5 Original-Kupferstiche von Joh. Balthasar Gutwein nach Zeichnungen von P. Lucas Schmitt. 1738. Neudrucke mit einem Geleitwort von Max H. von Freeden. Würzburg: Stürtz 1980.

Die Mappe im Format 43 x 33 cm enthält Kupferstiche aus der 1738 erschienenen und sehr seltenen „Brevis Notitia Monasterii Ebracensis in Franconia“, nämlich eine Gesamtansicht der reichen Zisterzienserabtei im Steigerwald und Darstellungen der Ebracher Höfe in Sulzheim, Burgwindheim, Oberschwappach und Mainstockheim. Die hervorragenden Neudrucke sind Handabzüge von den Originalplatten, die sich im Besitz des Mainfränkischen Museums Würzburg befinden. Max v. Freeden führt in die Geschichte des Klosters und seiner barocken Bauwerke ein und erläutert die prächtigen Blätter. Gö

Werner Dettelbacher: Würzburg im Spiegel der Jahrhunderte. Bilddokumente aus der Zeit von 1493–1873. Würzburg: Stürtz 1976. 103 S., 60 teils farbige Abb.

Der Band ist ausschließlich mit historischen Bildvorlagen zu Ansichten von Würzburg und seiner wichtigsten Gebäude illustriert. Den Beginn macht die Schedelsche Weltchronik von 1493 mit der bekannten Stadtansicht. Infolge der starken Zerstörungen Würzburgs im 2. Weltkrieg liegt besonders in den zahlreichen Abbildungen aus dem 19. Jahrhundert eine wesentliche Bedeutung des Buches. Erfreulich ist dabei die hervorragende Reproduktionsqualität der Abbildungen. Der historisch und kunsthistorisch kenntnisreiche und fundierte bildinterpretierende Text von W. Dettelbacher ist außerordentlich flüssig und gewandt geschrieben. Kurz: ein Erinnerungsbuch, das immer wieder zum Anschauen und Lesen verlockt. Grünenwald

Karl Trüdinger: Stadt und Kirche im spätmittelalterlichen Würzburg. Spätmittelalter und Frühe Neuzeit. Tübinger Beiträge zur Geschichtsforschung. Band 1. Stuttgart: Klett-Cotta 1978. 193 S.

Die Geschichtswissenschaft hält heute den traditionell auf die Zeit um 1500 angesetzten Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit für einen weniger markanten Einschnitt als den gesellschaftlichen Wandel, die wirtschaftlichen Veränderungen und die politischen Umwälzungen zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert. Die vorliegende Arbeit, mit der eine neue wissenschaftliche Reihe eröffnet wird, die der inneren Einheit der Zeit um 1500 nachspürt, zeigt an den kirchenpolitischen Verhältnissen Würzburgs, wie unmittelbar und nahtlos das, was wir als Zeitalter der Reformation und Renaissance zu bezeichnen gewohnt sind, aus dem Mittelalter herauswächst. Trüdinger untersucht die verfassungspolitische, wirtschaftliche und soziale Situation Würzburgs, geprägt durch heftige Auseinandersetzungen zwischen einer nach Autonomie strebenden Bürgergemeinde und dem bischöflichen Stadtherrn, wobei das Verhältnis von Rat und Bürgerschaft zu den kirchlichen Institutionen und zum städtischen Klerus im Mittelpunkt steht. Die Sonderstellung des Klerus konnte nicht grundsätzlich angefochten werden. Würzburg bleibt eine von der Kirche bestimmte Stadt, und stolz kann der Bischof dem Rat vorhalten: „So die kirch inn dieser stat nicht gelegen, so were es gar eine arme narung inn der stat.“ Die Bürger hatten jedoch großen Einfluß auf die Verwaltung des umfangreichen Kirchenvermögens und das Spitalwesen. Intensive personelle Bindungen bestanden zu den Bettelorden. Das ausgeprägte religiöse Bedürfnis äußerte sich in Bruderschaften, Stiftungen, Heiligenverehrung und Wallfahrten, bis hin zu häretischen Strömungen und antiklerikaler Opposition. Im Quellenanhang der ergebnisreichen und überzeugenden Untersuchungen sind „Artikel wider die Wirtz-